



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 48. Cap. Die Bedingnussen eines guten Gebetts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Stets bette / und betracht / stets bet-
 ten / und betrachten /
 Das macht dir GOTT zum Freund / und
 hilft die Welt verachten /
 Wann du wirst freventlich / das bet-
 ten unterlassen /
 Sagt er die Freundschaft auf / und wird
 dich gar verlassen.

Das acht und vierzigste Capitel.

Die Bedingnussen eines guten
 Gebetts.

Damit das Gebett vollkommen sey / durch
 welches wir etwas von GOTT bege-
 ren / so muß der Bettende / zu dem
 was er bittet / aus pur lauterer Lieb gezogen
 GOTT gezogen werden / dann / obschon die
 Sach in sich selbst gut / und liebreich ist /
 so ist es doch sicherer / und vollkommener eine
 Sach zu begehren / und zu lieben / weil es
 GOTT also will / und dieses darum / auf das
 nicht unter dem Schein der Güte eines Dinges
 unser Eigen-Lieb verborgen seye. Der Grund
 des Gebetts ist der lebendige Glauben ohne
 einen Unterschied oder Umschweiff zu machen
 der allwesenden Gegenwart GOTTES / zu
 welcher

welcher wir treten müssen / in einer heiligen
Einfalt / als wie das Kind zu denen Brüs-
sten der Mutter. Wer da / wann er bettet /
sich selbst beobachtet / ob er recht bettet / der
ist schon nicht dem Gebett ergeben / dann
er kehret sein Gemüth und Meinung von
Gott ab / den er bittet / daß er acht gebe
auf das Gebett / welches er bittet ; und also
geschicht es öffters / daß er in mehr Zer-
streuungen verfallet / wann er beflissen ist
solche zu vermeiden. Derowegen wird vor
allen in dem Gebett hoch geschätzt die Ein-
falt / also daß alle andere beobachtung auf
die Seit gesetzt wird / dann dieser bettet ey-
friger / als andere / welcher auch nicht weiß /
was er bettet / weilen er Gott allein ergeben
ist / und acht hat auf den / den er anbettet ;
ein solches Hertz ist keiner Zerstreung unter-
worffen / welches Gott allezeit gegenwär-
tig hat. Dann wo kan solcher ausschweiffen
oder hin und her lauffen / indem es ganz und
gar in das Meer der unermessenen Gottheit
ingesencket ist ? wo es sich hinfehret / da
kommt es nicht mehr heraus. So fern auch
durch Gottes Zulassung einen solchen Bet-
tenden viel Zerstreungen / und Ausschweif-
ungen überfallen / so wird ihm doch sein
Gebett nicht unnütz seyn / wann er zu deren

Vertreibung tapfer widerstehen / und streiten wird. Gott wird dem Kämpffenden beistehen / ob schon er auch scheineth weit von ihm zu seyn. Leichter werden sie dennoch überwunden / wann man das Gemüth von ihnen abwendet / und diese verachtet / als wann man sie bestreitet ; dann durch solchen Streit geschieht es öftters / daß sie dem Gemüth mehr eingetrucket werden / und folgender schädlicher seyn. Ein trucknes Gebett / und ohne allen Trost ist Gott desto angenehmer je weniger es der Natur lieblich und gefällig ist.

Wilst du dich Gott beliebt / durch
dein Gebette machen
So sey der Glaub dein Grund / sein
Genwart der Trieb /
Zum Mittel deines Heyl begehre
heilge Sachen /
Das andre fällt schon zu / bleib du
in der Lieb.

